

Mögliche Themen für Abschlussarbeiten im Masterstudiengang Sozial- und Bevölkerungsgeographie

An der Professur MigTrans sind nachfolgend aufgelistete Themen für Masterarbeiten aus dem Bereich der Migrationsforschung zu vergeben. Die Themenstellungen sind eng mit dem Horizon 2020-Projekt *HumMingBird* verbunden. Das bedeutet einerseits, dass Bearbeiterinnen und Bearbeiter in ein Projekt der europäischen Spitzenförderung und somit in laufende Diskussionsprozesse und wissenschaftlichen Austausch auf internationaler Ebene eingebunden sind. Andererseits werden konsequente und v.a. konstruktive Mitarbeit sowie entsprechend substantielle Beiträge erwartet. Zum Projekt HumMingBird finden Sie Informationen auf der MigTrans-Homepage. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an mich (daniel.goeler@uni-bamberg.de; Tel. 0951/863-2361).

Hier die Themen im Einzelnen:

(1) Qualitative Szenarien als Mittel der Politikberatung in Migrationsfragen. Einsatzbereiche, Chancen, Grenzen.

Qualitative Szenarien (QS) sind ein relativ junges Vorhersage-Tool in der Migrationsforschung. Insofern ist es übergeordneter Auftrag der Studie, zunächst den *state of the art* zu recherchieren: Welche Merkmale zeigen sich bei einem Vergleich quantitativer und qualitativer Szenarien? In welchen Zusammenhängen kamen QS bislang zum Einsatz, wurde diese „weiche“ Methode von politischen Entscheidungsträgern als hilfreich empfunden und worin liegen die Chancen, aber auch die Grenzen der Methodik? Neben klassischer Literaturarbeit basiert die Studie v.a. auf der Sichtung von Webpages der momentan recht zahlreichen Projekte, welche QS verwenden. Ggf. könnte die Literaturrecherche empirisch um Informationsgespräche bei einschlägigen Institutionen der Politikberatung (BAMF, DeZIM u.a.) und/oder mit Fachpolitikern erweitert werden.

(2) Flüchtlingslager in Spanien und Griechenland: Charakteristika der Sammelunterbringung im Vergleich.

Neben den medial präsenten Lagern von Moria und dessen Nachfolger Kara Tepe gibt es sowohl in Griechenland als auch in Spanien zahlreiche ähnliche Sammelunterkünfte für Geflüchtete. Ein erster Schritt der Recherche ist also das Erstellen eines Überblicks über einschlägige Einrichtungen einschließlich quantitativer und qualitativer Angaben zu Belegung, Infrastrukturen, Bewohnern, institutionellen Akteuren etc. Darauf aufbauend wäre eine exemplarische Analyse anzufertigen, bei der sowohl die unterschiedlichen nationalen Verfahrenswege der Anerkennung, als auch die jeweiligen Perspektiven (der Camps als Orte, aber auch der Bewohner) adressiert werden. Für entsprechende Recherchen sind Kenntnisse des Griechischen und/oder Spanischen sicherlich von Vorteil, jedoch nicht Voraussetzung. Zur theoretischen Rahmung bieten sich die Arbeiten von Erving Goffman (1961; totale Institutionen) und Marc Augé (1994; Nicht-Orte) an.

(3) Die jüngere Migration aus Lateinamerika nach Spanien.

Spanien verzeichnete im Jahr 2019 mit +117,9 Prozent den größten Zuwachs von Asylsuchenden in ganz Europa. Mit 117.815 Personen Antragstellungen rangierte das Land im europäischen Vergleich auf dem dritten Platz. Migranten kamen vorwiegend aus Latein-Amerikanischen Ländern, wie Venezuela (40.906), Kolumbien (29.363), Honduras (6.792), Nicaragua (5.931) und El Salvador

(4.784). Gut 60% der Anträge werden Prozent positiv beschieden; vorwiegend handelt es sich dabei um humanitären Schutz für Flüchtlinge aus Venezuela (Faktenlage nach BAMF-Entscheiderbrief 12/2020). Geleitet von klassischen Push-Pull-Vorstellungen wären in der hauptsächlich Literaturbasierten Arbeit zunächst die Hintergründe jener Migration darzustellen und darauf aufbauend die Perspektiven im Spannungsfeld von Netzwerken und Transnationalismus zu eruieren.

(4) Irreguläre Migration aus Marokko nach Spanien

Die Bootsmigration von der Westküste Afrikas auf die Kanarischen Inseln hat seit dem Jahr 2020 wieder stark zugenommen. Die Mehrheit der Migranten, die sich auf den Weg über das Meer machen, ist marokkanischer Herkunft. Migration von dort nach Europa weist eine lange Historie auf; Marokko hat sich seit den 1960er Jahren zu einem wichtigen Herkunftsland von Migranten in Europa entwickelt. Geleitet von klassischen und neueren migrationstheoretischen Ansätzen sind die Hintergründe und Perspektiven jener Migration darzustellen. Erwartet wird eine differenzierte Betrachtung des Migrationsgeschehens im Zeitverlauf sowie in Bezug auf regionale Unterschiede – sowohl in Hinblick auf Herkunfts- sowie Zielregionen. Möglich wäre eine Erweiterung um einen empirischen Teil im Rahmen von Experten- und/oder Migranteninterviews.

(5) Migrationsrouten aus Subsahara-Afrika zum Mittelmeer. Ein fernerkundungs-basiertes Screening entlang einschlägiger Routen.

In der Arbeit sollen in einem ersten Schritt dokumentenbasiert die einschlägigen Fluchtrouten aus Regionen der Sahelzone bzw. südlich davon Richtung Europa sowie deren Veränderlichkeit erfasst werden. Darauf aufbauend soll fernerkundungs-basiert (via Google Earth/Maps o.ä.) weitergehende Informationen zu den Orten der Migration recherchiert werden. Als Ergebnis dieses Screenings sollen also speziell die Funktionsmodi der Route(n) zusammengetragen und analysiert werden: Dazu zählt das Lokalisieren von relevanten Infrastrukturen im lokalen Kontext als auch das Auswerten von einschlägigen Blog-Beiträgen in entsprechenden Foren. Aufgrund des innovativen Ansatzes trägt die Studie ein hohes Maß an explorativen Elementen. Erweiterte Fremdsprachenkenntnisse (insbes. franz., engl.) sind neben der Fähigkeit zum Hineindenken in unbekannte Zusammenhänge Grundvoraussetzungen.

(6) Makeshift-Camps in Europa. Die informelle Unterbringung von Migranten.

Calais, Vucjak oder Lipa sind prominente Beispiele für sog. Makeshift-Camps, also informelle, spontan entstandene *pop-up*-Siedlungen als eine sehr spezielle Form des *self-settlements* von Migranten in Europa. Es liegt nahe, dass es neben den genannten Orten noch wesentlich mehr an vergleichbaren Formationen gibt. Es wäre Aufgabe der Studie, zunächst über eine Durchsicht geeigneter aktueller Print- und Onlinemedienberichten entsprechende Orte zu lokalisieren und in einem zweiten Schritt deren Genese, den gegenwärtigen Zustand und Probleme sowie die Perspektiven aus raumbezogener Sicht zu analysieren.

dg 21/1/21